



# BROT FÜR ALLE FASTENOPFER



**BROT  
ZUM TEILEN**  
Weil Recht auf Nahrung  
ein gutes Klima braucht  
**Und Ihre Hilfe**

«Mehr Gleichberechtigung heisst  
weniger Hunger»



Gottesdienst am 26. Februar  
mit den Schülern der vierten KUV Klasse

Der Hunger ist dort am grössten, wo die meisten Lebensmittel angebaut werden. Darüber hinaus sind die Frauen am stärksten vom Hunger betroffen, die für die Ernährung der Familie zuständig sind und oft auch die Nahrungsmittel produzieren.

Ja. Unsere Realität ist widersprüchlich - insgesamt werden nämlich genügend Nahrungsmittel produziert, um alle sieben Milliarden Menschen auf der Welt zu ernähren. Aber weltweit gesehen leiden heute mehr als eine Milliarde Menschen an Hunger! 80 Prozent von ihnen leben in ländlichen Gebieten und 60 bis 70 Prozent der Hungernden sind Frauen.

Die ökumenische Kampagne 2012 von «Brot für alle / Fastenopfer / Partner sein» will das berücksichtigen und aufnehmen. Ein neuer Aspekt des Rechts auf Nahrung kommt in den Blick. Der Zugang, die Verteilung und die Kontrolle der Nahrung ist vom Geschlecht abhängig, genauso wie der Zugang zu anderen wichtigen Ressourcen wie Land, Wasser, Saatgut und Bildung. Weltweit gesehen sind es sehr oft Frauen, die die Nahrung produzieren, doch wichtige Entscheide über Verteilung oder Vermarktung der Lebensmittel liegen nicht in ihrer Hand. Ihre Interessen werden zu wenig berücksichtigt.

Die Kampagne schärft den Blick für die Unterschiede zwischen den Geschlechtern, macht die daraus resultierenden Folgen deutlich und zeigt, inwieweit solche Ansätze in der Entwicklungszusammenarbeit zur Veränderung beitragen können.

In der Kirchlichen Unterweisung werden wir mit Kindern der vierten Klasse zu diesem Thema und zu dieser Kampagne den Gottesdienst am 26. Februar vorbereiten. Und wir laden Sie herzlich ein dabei zu sein! Übrigens: Als Symbol der Kampagne wurde das Brot gewählt. Für die Kommission für Oekumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit und das Pfarramt

**Brigitte Siegenthaler**